

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Die Gattung *Hottonia* (Primulaceae)

Wischnath, Lothar

1990

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-272224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-272224)

LOTHAR WISCHNATH

## Die Gattung *Hottonia* (Primulaceae)

Die Gattung *Hottonia* wurde von LINNÉ 1753 begründet und gehört zur 22 Gattungen und 800 Arten umfassenden Familie der Primelgewächse (Primulaceae), die hauptsächlich in gemäßigten Zonen und zum geringeren Teil in Subtropen und Tropen verbreitet ist und viele Zierpflanzen enthält. Sumpf- und Wasserpflanzen kommen nur in 4 Gattungen vor. Den Wasserpflanzenfreunden sind die Gattungen *Hottonia*, *Lysimachia* und *Samolus* bekannt.

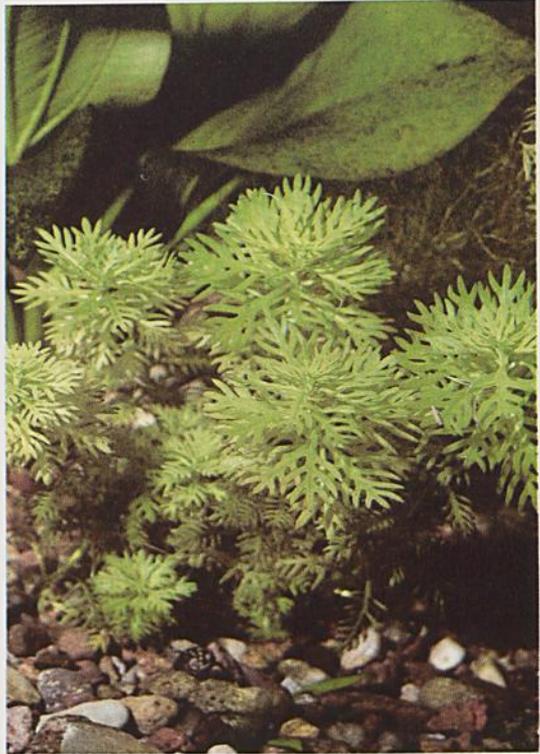
Die Gattung *Hottonia* ist in den gemäßigten Zonen der Nordhalbkugel beheimatet und enthält die zwei nachfolgend genannten Arten. Der Gattungsname wurde zu Ehren des niederländischen Botanikers P. HOTTON (1648–1709) gewählt.

Die Pflanzen wachsen meistens untergetaucht, können aber auch gedrungene Landformen ausbilden. Im Wasser wurzeln die Arten oder fluten frei. Die gestreckten Sprosse besitzen eine wirtelige oder wechselständige Blattstellung. Die Blätter sind sehr kurzstielig oder sitzend angeordnet und ihre Spreiten sind einfach fiederteilig. Die Blütenstände erheben sich aus dem Wasser. Die Blüten sind zwittrig und strahlig. Die verwachsenblättrige Blütenhülle besteht aus einem fünfzähligen Kelch und einer gleichgestalteten Krone. Es sind fünf Staubblätter und gleichviele Fruchtblätter vorhanden, letztere sind verwachsen und oberständig. Die Frucht ist eine Kapsel Frucht. Die Blütenstände tauchen nach dem Blühen wie-

Abb. 1: *Hottonia palustris*



Abb. 2: *Hottonia inflata*



der unter und die Samenreifung vollzieht sich unter Wasser. Im Herbst werden an den Triebspitzen Winterknospen ausgebildet, die im Frühjahr wieder austreiben. Beide *Hottonia*-Arten besiedeln ruhige, stehende oder langsam fließende Gewässer.

*Hottonia palustris* L., die Europäische Wasserfeder, ist in Europa und Nordasien beheimatet. Die Art wurde mit Aufstellung der Gattung 1753 von LINNÉ benannt. Die krautige kleine Pflanze bildet gestreckte Sproßachsen und lebt meistens untergetaucht. Ihre einfach fiederteiligen Blätter werden bis 12 cm lang und bis 8 cm breit. Ihre Farbe ist hellgrün.

Dünn und bis 40 cm lang sind die Blütenstandsachsen, die wirtelig angeordnete Blüten tragen. Die Blütenkrone ist stieltellerförmig, weiß bis rötlich gefärbt und besitzt einen gelben Schlund. Die für das Freiland und für Kaltwasseraquarien zu empfehlende Art wächst

nicht immer zufriedenstellend. Sie bevorzugt weiches und saures Wasser.

*Hottonia inflata*, die Amerikanische Wasserfeder wurde 1817 von ELLIOT benannt. Ihr Verbreitungsgebiet befindet sich im südöstlichen Nordamerika. Als Pflanzenmerkmal kommt das bei *Hottonia palustris* Erwähnte in Betracht. Allerdings muß erwähnt werden, daß bei *Hottonia inflata*, im Gegensatz zur erstgenannten Art, die Achsen der Blütenstände schwammig verdickt (lat. *inflatus* – aufgeblasen) und die Blütenstände unscheinbar sind.

Die wärmebedürftigere Art eignet sich bei uns nur bedingt für eine Haltung im Gartenbereich. Da sie unsere Winter nicht überdauert, ist von einer Kultur im Freiland abzuraten. Für Gewächshäuser, Botanische Gärten und Warmwasseraquarien ist *Hottonia inflata* eine brauchbare Wasserpflanze, die nahrhaften Bodengrund und einen sehr hellen Standort benötigt.

### Fortsetzung von Seite 160

zusammen mit Wasserschwertlilien (*Iris pseud-acorus*), Froschbiß (*Hydrocharis morsus-ranae*) und der Wassernuß (*Trapa natans*).

Die Krebschere verträgt Umsetzen nicht immer gut, so daß die Pflanze oft mehrere Jahre braucht, um sich in einem Teich zu akklimatisieren. Da sie aber sonst keine besonderen Kulturansprüche stellt, sollte man es unbedingt mit dieser wertvollen Pflanze versuchen. Ein sonniger Platz sagt ihr besonders zu.

**Vermehrung:** Jede Krebschere-Pflanze bildet pro Jahr Ausläufer mit bis zu fünf Tochterpflanzen. In drei Kulturjahren kann man so aus einer Mutterpflanze bis über 50 weitere Pflanzen ziehen.

**Besonderheiten:** Merkwürdigerweise kommt in manchen Gegenden nur ein Geschlecht der

Krebschere vor. So sollen in den Seen bei Mantua in Italien nur weibliche Pflanzen, in den Gewässern einiger Täler bei Ostiglia nur männliche Pflanzen wachsen.

Von *Stratiotes* sind eine Reihe von Arten aus den Versteinerungen des Tertiärs bekannt. Die hartschaligen Samen bleiben unter Luftabschluß gut erhalten.

In Ostpreußen wurde die Krebschere früher als Heilpflanze genutzt. Der Pflanzensaft hat nämlich wundheilende und entzündungshemmende Wirkung. Auch wurde er bei Nierenentzündungen innerlich verabreicht. Vielleicht ist auch so die algenhemmende Wirkung der Krebschere erklärbar.

Auf die Verwendung als Schweinefutter deutet der Volksname »Schweinegrusche« hin.